

FÜR MIETERINNEN, MIETER UND NEUGIERIGE

STÄWOG

MÄRZ

2024

MAGAZIN



IN DIESER AUSGABE:

Seite 2 **STÄWOG, KUNST UND KREATIVITÄT**

Seite 13 **PROJEKT FORMULARLOTSEN**

Seite 16 **INVENTUR IM ZOO AM MEER**

IN DIESER AUSGABE



- 2/3** STÄWOG, Kunst und Kreativität
Gespräch mit Sieghard Lückehe
und Moritz Schmeckies
- 4/5** Bremerhaven Stipendium:
Das Atelier über dem Pferdestall
- 6** Achtung: Baustellen!
- 7** Inforeveranstaltung zur Innen-
hofsanierung Grazer Straße
- 8/9** Volles Haus bei der
Ausbildungsmesse „Kompass“
- 10/11** STÄWOG in Kürze
- 12** Bouquet: Pop-up-Store
der GIF-Studierenden



- 13** Das Projekt Formularlotsen
- 14** Von der STÄWOG-Kultur-
wohnung in die Galerie der
Arbeitnehmerkammer
- 15** Ausstellungen in der
Galerie Goethe45



- 16/17** Inventur im Zoo am Meer
- 18** Steckbrief Bildungsbuddy:
Anna Meyer
- 19** Termine im Haus im Hof/
Impressum/Sudoku
- 20** Service



Räume für Ideen schaffen

STÄWOG und Kreativszene arbeiten im Goethe-Quartier Hand in Hand

Ganz unterschiedlich und doch gemeinsam für ein Ziel unterwegs, die Chemie zwischen Moritz Schmeckies aus dem Kreativhaus Goethestraße 45 und STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe stimmt. Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis – das STÄWOG Magazin sprach mit den Partnern über die Anfänge der Zusammenarbeit und die Berührungspunkte zwischen Wohnungswirtschaft und Kreativszene.

STÄWOG Magazin: Herr Schmeckies, Herr Lückehe, wissen Sie eigentlich noch, wann und wie Sie sich kennengelernt haben?



M. Schmeckies: Ich kann mich tatsächlich noch relativ genau daran

erinnern. Das erste Mal haben wir beide uns in der alten Quartiersmeisterei Lehe zu einem Gespräch getroffen. Zusammengebracht hatte uns die damalige Quartiersmeisterin Brigitta Hawelka, die an der Schnittstelle zwischen der Stäwog, dem Stadtplanungsamt und den Akteuren vor Ort saß. Es ging darum, die Pläne für ein Kreativhaus oder eine kreative Nutzung zu konkretisieren.

Galerie und Atelier als Nutzer

S. Lückehe: Genau, wir haben gemeinsam darüber nachgedacht, ob es eine realistische Idee ist, einen kompletten Altbau im Goethe-Quartier in Richtung kreative Nutzung wiederzubeleben. Und daraus ist dann ja ziemlich schnell ein konkretes Projekt, die Goethestraße 45, geworden.

M. Schmeckies: Dieses Treffen muss so im Frühjahr 2015 stattgefunden haben. Danach haben wir uns dann

sehr bald regelmäßig zu Planungs-
gesprächen getroffen.

STÄWOG Magazin: Mit welchen Erwartungen sind Sie in diese ersten Gespräche gegangen?



S. Lückehe: Vorangegangen war im August 2013 die Anfrage von Stadtplaner Norbert Friedrich und Kuratorin Anne Schmeckies, ob wir uns für das Erdgeschoss der Goethestraße 45 eine Galerie und ein Atelier als Nutzer vorstellen könnten. Das war für die Stäwog Neuland, aber wir haben den Schritt gemacht und waren deshalb schon ein Stück weit auf das Kreativhaus vorbereitet. Vom ersten Gespräch an habe ich dann Moritz Schmeckies als sehr positiv

eingestellt kennengelernt. Positiv in der Hinsicht, dass er für Inhalte sorgen wollte, wenn wir die Räumlichkeiten stellen. Eine junge Kreativszene in all dem damaligen Leerstand und Verfall zu etablieren, war anfangs kein Selbstläufer, aber Moritz Schmeckies hat sich das zugetraut.

Räume nicht nur zur Zwischennutzung

M. Schmeckies: Mein Anspruch war, eine Möglichkeit zu schaffen, um die Abwanderung von jungen Kreativen und Existenzgründerinnen und -gründern aus Bremerhaven zu stoppen. Ich wusste, dass es im Viertel Gebäude gibt, die in anderen Städten längst von dieser Szene vereinnahmt worden wären, und ich dachte, vielleicht probiert man genau das hier mal auf dem regulären Weg. Also durch Gespräche mit der Eigentümerin, im konkreten Fall mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft. Die Leute aus der Szene, die noch hier waren, haben nämlich wie blöde nach finanzierbaren Räumen abseits der Zwischennutzung gesucht, nach dauerhaften Lösungen mit einem zuverlässigen Vermieter.



S. Lückehe: So kam die Stäwog ins Spiel und wir entwickelten gemeinsam die Idee der Co-Working-Bereiche und des Wohnens und Arbeitens unter einem Dach.

M. Schmeckies: Ich wollte mir hier ja auch selbst etwas aufbauen, und als klar war, dass die Stäwog das Projekt umsetzen will und jemanden an der Schnittstelle zu den vom Unternehmen gewünschten Mieterinnen und Mietern braucht, wurde das mein

Auftrag. Ich habe dann zuerst dafür gesorgt, dass schon auf der Baustelle kreative Projekte stattfinden und der Betrieb der Galerie Goethe45 aufrechterhalten wird.



S. Lückehe: Dafür hat BremenPorts zwischendurch einen Container bereitgestellt, das war eine sehr schöne Aktion. Wir haben dabei gelernt, dass Zwischenlösungen durchaus ihren Reiz haben können.

M. Schmeckies: Auch für uns als Kreativszene war diese Kooperation Neuland. Deutschlandweit ist die enge Zusammenarbeit mit einer Wohnungsgesellschaft wie der Stäwog doch zumindest sehr ungewöhnlich. Ich würde mir wünschen, dass das Modell Schule macht.

Der Stadtteil wird wieder interessant

STÄWOG Magazin: Sie sehen das Modell also als Erfolg an?

M. Schmeckies: Unbedingt. Die Veränderungen im Goethe-Quartier sind augenfällig, und bei neuen Vorhaben müssen wir trotz vieler personellen Wechsel nicht mehr mit Widerständen in den Verwaltungen rechnen. Unser Ansatz hat nachweislich etwas für die Stadt gebracht.

S. Lückehe: Die Rendite für die Stadt sehe ich auch als Auftrag der Stäwog.

Als ich mich 2013 als Geschäftsführer beworben habe, habe ich gesagt, dass es keine nachhaltige Entwicklung für Bremerhaven geben kann, wenn das Goetheviertel weiter nur für schlechte

Nachrichten gut ist. Und heute haben wir Besuchergruppen aus ganz unterschiedlichen Städten, die alle von der Entwicklung im „ärmsten Quartier Deutschlands“ begeistert sind.

M. Schmeckies: Der Stadtteil wird wieder interessant, andere Leute ziehen ein – auf diese Entwicklung haben wir gemeinsam hingearbeitet. Natürlich kommen jetzt auch die üblichen Vorwürfe, Gentrifizierung, Verdrängung und Ähnliches. Aber zum einen sind sie bisher leicht zu entkräften, zum anderen muss man sich überlegen, ob man den Status Quo erhalten oder positive Veränderungen bewirken will. Die Kreativwirtschaft hat sich als effizientes Mittel der Stadtentwicklung erwiesen. Als ein Mittel, das tatsächlich gezielt eingesetzt werden kann.

S. Lückehe: Wichtig ist eben, die Menschen vor Ort von vornherein mit einzubeziehen. Das wollen wir als Stäwog auch weiter so machen.

STÄWOG Magazin: Planen Sie für die Zukunft weiter den Schulterschluss?

S. Lückehe: Wir können weiterhin die Räume schaffen, die Ideen kommen dann von anderen Seiten.

Mehrgenerationenhaus, Kreativhaus, Studierendenhaus und Starthaus – wir versuchen nicht zu streuen, sondern unsere Mittel auf engem Raum einzusetzen. Außerdem vertrauen wir bei Projekten wie den Bildungsbuddies auf Kooperationen, die manchmal auch Geduld erfordern. Und wir brauchen im Goethequartier weiter einen vielfältigen Blick auf die Gebäude. Neben dem der Immobilienwirtschaft auch den der Nutzerinnen und Nutzer, den Zielgruppen der Bewohnerinnen und Bewohner.



M. Schmeckies: Ich funktioniere dabei in erster Linie als Bindeglied. Die Leute, die die Ideen am Ende künstlerisch oder handwerklich umsetzen, sind andere, und ohne sie wäre das alles gar nicht möglich.

S. Lückehe: Die Stäwog kommt über Herrn Schmeckies auf jeden Fall an kreative Menschen, die sie mit konkreten Aufgaben beauftragen kann. Zum Beispiel mit der Einrichtung des Studierendenhauses, den dortigen Bildern oder Graffitis in und an unseren Liegenschaften. Das hat sich richtig gut entwickelt.

M. Schmeckies: Wir haben im ersten Schritt Abwanderung verhindert und müssen uns jetzt damit beschäftigen, wie wir kreative Leute mit guten Ideen zum Umzug nach Bremerhaven bewegen können.

S. Lückehe: Wenn es gute Ideen gibt, haben wir als Städtische Wohnungsgesellschaft dafür auch in Zukunft bezahlbaren Wohnraum. Das ist in anderen Städten nicht so, und mit dieser einmaligen Ausgangssituation müssen wir werben. ■



Die STÄWOG und die KUNST

Lukas Zerbst lebt und arbeitet als Bremerhaven-Stipendiat in der Gartenstraße

Knapp 200 Quadratmeter, die nach handfester Arbeit aussehen: „Es ist gerade eine ziemliche Maloche“, bestätigt Lukas Zerbst, der als Bremerhaven-Stipendiat noch bis Ende Juli das Atelier in der Gartenstraße nutzt. „Ich komme aus einer Arbeiterfamilie, und wenn ich diese handwerklichen Dinge mache, denke ich oft an meinen Vater, der das alles viel schneller umgesetzt hätte.“

Lukas Zerbst wurde 1988 in Bydgoszcz (Polen) geboren, ist Künstler und hat sich in seiner Szene bereits einen guten Namen gemacht. 2016 wurde er mit dem Hochschulpreis für Freie Kunst ausgezeichnet, 2017 für den ArtePrize der Londoner Delfina Foundation nominiert. 2018 erhielt er dann den GWK Förderpreis Kunst, 2019 den Bremer Förderpreis für Bildende Kunst.

Nationale und internationale Einzel- und in Gruppenausstellungen stehen in seiner Vita – Lukas Zerbst ist ein Künstler, mit dem man unkompliziert ins Gespräch kommt.

„Für mich ist Arbeit ein Begriff, den ich nicht vermeide“, nimmt der Stipendiat des Vereins Kunst & Nutzen den Faden wieder auf. „Kunst kann ordentlich schlauchen, ist aber natürlich mehr als handwerkliche Arbeit“, meint er und lacht. „Einfach ein paar Latten zusammenhauen und fertig ist die Skulptur, so funktioniert das trotz einer pragmatischen Herangehensweise leider nicht. Oft genug muss man zwischendurch ein paar Schritte zurücktreten, das Ganze noch einmal überdenken und sich dann dazu entscheiden, alles wieder auseinanderzunehmen.“

Arbeitsbereiche entstehen von selbst

Dazu bietet das Atelier in der Gartenstraße, das direkt über dem Veranstaltungsort Pferdestall liegt, reichlich Platz. „Die Arbeitsbereiche entstehen hier von selbst“, erklärt Lukas Zerbst. „Hier ist der Starkstromanschluss, da hinten habe ich mir einen Rückzugsraum eingerichtet.“ Auf dem Boden liegen Latten und Stangen, dazwischen steht ein kleiner Maschinenpark. „Wenn ich hier alles geflext hätte, wäre es wesentlich ungenauer und dreckiger geworden. Außerdem macht es weniger Lärm, ein weiterer Grund für die Investitionen.“

„Das war sicher eine ganz schöne Schleppe“, vermutet Klaus Becké, Vorsitzender von Kunst & Nutzen e. V., und schaut sich im Atelier um. „Wenn es so wie jetzt aussieht, mag ich es am liebsten. Das hat ja auch eine ganz besondere Ästhetik.“ Seit 1992 wählt der Beirat des Vereins die Künstlerinnen und Künstler für das von der Stadt finanzierte und jeweils für ein Jahr vergebene Bremerhaven-Stipendium

aus, zu dem neben dem großen Arbeitsraum auch eine Zwei-Zimmer-Wohnung im Haus und eine monatliche finanzielle Zuwendung gehören.

Immer ein Werk als Abschiedsgeschenk

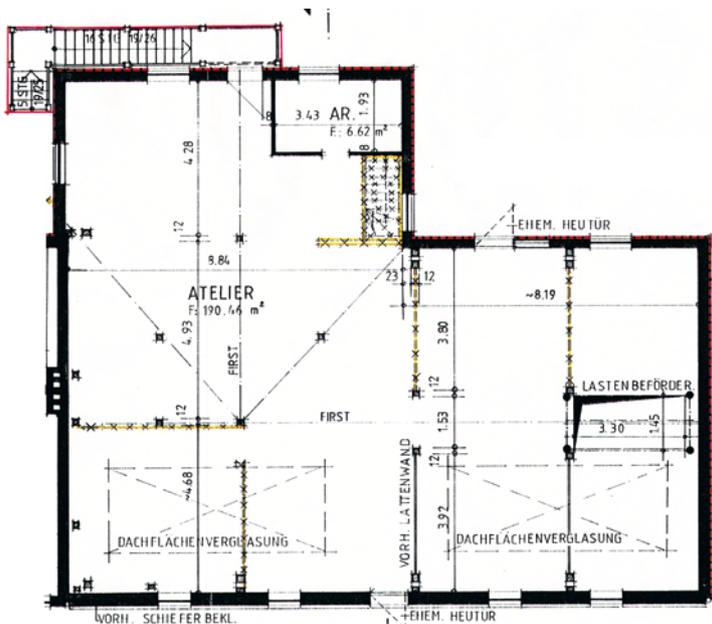
„Räumlich ideal ausgestattet, gut dotiert und entsprechend begehrt“, fasst Klaus Becké zusammen. „Das Bremerhaven-Stipendium ist meines Erachtens immer noch eines der bedeutendsten in Deutschland.“ Die Stadt bekommt von den Künstlerinnen und Künstlern als „Abschiedsgeschenk“ jeweils ein Werk, das in die Sammlung des Kunstvereins einfließt und im Kunstmuseum



präsentiert werden kann – eine Win-win-Situation. „Das Stipendium ist ein werbewirksamer Faktor für Bremerhaven“, unterstreicht der Kunst & Nutzen-Vorsitzende und verweist auf Stipendiatinnen und Stipendiaten wie Andreas Slominski, Cecilia Edelfalk, Manfred Pernice, Gregor Schneider, Leni Hoffmann, Paul Schwer oder Ceal Floyer, die inzwischen feste Größen auf der nationalen und internationalen Bühne der Kunst sind.

Auf die STÄWOG ist immer Verlass

Eine wichtige Rolle spielt beim Bremerhaven-Stipendium die Städtische Wohnungsgesellschaft. „Sie ist von Anfang an auf unserer Seite“, so Klaus Becké, der ebenso wie seine Mitstreiter bei der Planung des Ateliers auf



sein Buch „Auf Montage“, in dem er sich kritisch mit den Arbeitsbedingungen im Kunstbetrieb auseinandersetzt.

Verändern, eingreifen und manipulieren

Als bildender Künstler schafft Lukas Zerbst Interventionen und ortsspezifische Installationen, verändert vorgefundene physische Strukturen, manipuliert elektrische Komponenten oder greift in digitale Inhalte ein. Mit dem Objekt, an dem er zurzeit in der Gartenstraße arbeitet, wird er in diesem Jahr im Rahmen einer Gruppenausstellung an die Berliner

Akademie der Künste zurückkehren, deren Stipendiat er 2022 war. „Das Gerüst, Glasfaserkomponenten und Epoxidharz – ich habe das Ganze jetzt auf Rollen gestellt, aber der Transport wird eine echte Herausforderung.“

Das Werk mit den Arbeitstiteln „Wurm“, „Wal“ oder „Blase“ soll in einem Gartenpool der Akademie



die Unterstützung von Experten angewiesen war. „Eine unglaubliche Hilfe war uns der damalige Stäwog-Geschäftsführer Friedrich Derr, ohne den wir das hier als ehrenamtliche Laien alles gar nicht hingekriegt hätten“, bedankt sich der Jurist, der sich auch bei der Instandhaltung von Künstlerwohnung und Atelier weiter auf die STÄWOG verlassen kann. „Sie ist unser guter Partner und auch bei Kleinigkeiten sehr engagiert!“

Ausstellungen im In- und Ausland

Zurück zu Lukas Zerbst, der seit 2010 an der Bremer Hochschule für Künste zuerst Digitale Medien und dann Freie Kunst studiert hat. Seit 2012 war er als Bühnenbildner, Musiker und Darsteller an diversen Theaterproduktionen beteiligt und trat im In- und Ausland mit Performances auf. Vor dem Bremerhaven-Stipendium standen bereits mehrere andere Residenzstipendien wie der einjährige Aufenthalt in der Villa Minimo (Kunstverein Hannover, 2019) oder das Jahres- und Arbeitsstipendium des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (2020, 2022). Im Oktober 2022 erschien außerdem

„Das Bremerhaven-Stipendium dient einerseits der Förderung und Absicherung von überwiegend jungen Künstler:innen aus dem gesamten Bundesgebiet und auch aus dem Ausland, die meist noch am Anfang einer hoffnungsvollen Karriere stehen. Andererseits setzen die Stipendiat:innen sich während ihres Aufenthalts intensiv mit unserer Stadt auseinander. Damit wiederum schärfen und erweitern sie auch unsere eigene Perspektive auf Bremerhaven. Und schließlich verbleibt ein im Rahmen des Stipendiums entstandenes Kunstwerk als Schenkung in der Stadt und erweitert als Dauerleihgabe die bedeutende Sammlung des Kunstvereins. Auf diese Weise ziehen alle Beteiligten ausschließlich Vorteile aus diesem Zusammenwirken.“

Bremerhavens Kulturdezernent Michael Frost

landen und dort mit einer Vorrichtung im Innern die Fontänen des Beckens aufnehmen. „Den passenden Anschlussschlauch habe ich schon im Baumarkt gefunden, exakt sieben Komma fünf Zentimeter. Am Ende soll es ein bisschen wie ein erschöpfter Fisch im Pool liegen. Exhaustion“, überlegt Lukas Zerbst lächelnd. „Ich glaube, das können wir dann auch in Bremerhaven zeigen. Was meinen Sie, das passt doch ganz gut zur Stadt!“ ■



Achtung Baustellen

STÄWOG

Auch in der trüben Jahreszeit wird bei der STÄWOG weiter saniert und gebaut!



**Baustelle Schulzentrum
Hamburger Straße**



**Baustelle
Neue Oberschule Lehe**



**Baustelle Polizeirevier
Geestemünde**



**Sanierung
Scharnhorststraße**

Neugestalteter Innenhof wird vorgestellt



Ralf Göhringer, Sieghard Lücke und Thomas Reinicke (v. links)

Den Anfang machte aber Landschaftsarchitekt Thomas Reinicke, der die Planung für den Innenhof entworfen hat. „Die Innenhöfe der Stäwog sind für mich eigentlich kleine Schatzkästen“, betonte der Experte und beklagte den derzeitigen Zustand des Areals an der Ecke Grazer Straße/Preßburger Straße. „Reichlich Beton, eine Nutzung als Parkfläche und dazu giftige Pflanzen, die nicht dort wachsen dürfen, wo Kinder spielen. Zunächst einmal muss hier vieles weg“, so Reinicke, der aber auch eine gute Nachricht hatte. „Die großen alten Bäume können laut Baumgutachten bleiben, werden allerdings in den Kronen etwas ausgedünnt.“

Nachhaltigkeit in Zeiten des Klimawandels – anhand einer Visualisierung stellte der Landschaftsarchitekt dann die eigenen Pläne vor. Der Autoverkehr wird draußen gehalten, ein kleines Stück Schotterrassen kann im Ausnahmefall zum Parken genutzt werden. Zum Beispiel von der Müllabfuhr, die so an die Tonnen im kombinierten Müll- und Fahrradhäuschen herankommt, das unter einem Gründach 30 Stellplätze bieten wird. Neben Sträuchern und Rasen werden drei kleinere neue Bäume gepflanzt: „Japanische Zierkirschen, die schon blühen werden, wenn alles drumherum noch kahl ist.“

Stichwort Klimaresilienz: Insgesamt soll die Bepflanzung die Auswirkungen

und Belastungen des Klimawandels abmildern, und dazu dient auch die geplante Fassadenbegrünung am Giebel der Preßburger Straße. Ihren Platz finden im neu gestalteten Innenhof eine Blühwiese und ein kleiner Spielbereich im Sand sowie eine Bank-Tisch-Kombination. Die neu angelegten Wege werden mit Klinker gepflastert, Pollerleuchten sorgen für angenehmes Licht, sogar an die Wiederverwertung des bisherigen Betons wurde gedacht. „Es wird am Anfang erst einmal ein bisschen kahl aussehen, aber dann wird es wirklich sehr schön werden“, beendete Thomas Reinicke, der während der Arbeiten vor Ort immer ansprechbar sein wird, seine Ausführungen.

Austausch hat sich für alle gelohnt

Neuer Freiraum zum Leben – Ende Februar beginnt die Rodung, nach Ostern die Umgestaltung. Aus den abschließenden Fragen der Mieterinnen und Mieter konnten der Landschaftsarchitekt und das STÄWOG-Team dann noch einige Anregungen mitnehmen. Nachgedacht wird so unter anderem über das Anpflanzen von Naschobst und die Möglichkeit, zwei oder mehr Fahrradstellplätze durch einen oder zwei für Elektromobile zu ersetzen. Keine Frage, der Austausch in der Volkshochschule hat sich für alle Beteiligten gelohnt. ■

Mietersammlung in der Volkshochschule

„Als ich hier eingezogen bin, war ich die jüngste Mieterin. Jetzt bin ich die Älteste im Haus“, erzählte die Dame links in der zweiten Stuhldreihe. Das spricht ja nicht zuletzt für den Vermieter, in diesem Fall die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven. In der zweiten Februarwoche hatte das Unternehmen in die Volkshochschule eingeladen, um den Plan für die Neugestaltung des Innenhofs Grazer Straße/Ecke Preßburger Straße vorzustellen.

„Eines gleich vorweg“, begrüßte STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard

Lücke die Anwohnerinnen und Anwohner, die der Einladung in den Ella-Kappenberg-Saal gefolgt waren: „Es ist ein sehr schöner Plan, und ich bin schon sehr gespannt darauf, wie es am Ende aussehen wird.“ Ein offenes Ohr für die Mieterinnen und Mieter gehört zum STÄWOG-Selbstverständnis, und so waren an diesem Abend auch Prokurist Ralf Göhringer, Tim-Noah Rohde für die Vermietungsabteilung, Lukas Kurz als Assistent der Geschäftsführung und Janine Wübber als Verantwortliche für die Unternehmenskommunikation mit im Team der Wohnungsgesellschaft.

Lebensqualität
kann man mieten:
Freiräume zum
Leben in fast
allen Stadtteilen.

0471/9451-10
Barkhausenstr. 22
staewog.de

STÄWOG
Wohnen in Bremerhaven



Die Städtische Wohnungsgesellschaft war
erstmals bei der Ausbildungsmesse „Kompass“ dabei

**„Anlagenmechaniker (m/w/d),
Fachrichtung Rohrsystemtechnik“ –
nicht alle Anbieter warben auf der
Bremerhavener Ausbildungsmesse
so dezent für sich. Auffallen machte
hier Sinn: „Tschüss Stress, Moin
Entspannung“, war am Tisch der
Moortherme Bad Bederkesa zu lesen.
Eine Lehrstelle beim „besten Bäcker
der Stadt“ gefällig? „Hauptsache
der Friseur“, behauptete der nächste
Stand und ließ farbige Perücken für
sich sprechen.**

Willkommen zur Jobbörse „Kompass“,
hieß es am 8. Februar in der Agentur
für Arbeit / Jugendberufsagentur
an der Grimsbystraße, wo selbst die
Veranstalter vom enormen Interesse
überrascht wurden: 109 Aussteller!

Alphabetisch reichte deren Auflistung
von Ad Fontes bis zum Zweirad Fach-
markt Bauer, kleinere Unternehmen
wie das Steuerbüro Steffi Schröder
waren ebenso vertreten wie das
Klimahaus oder das Personalamt der
Stadt Bremerhaven. „Die Vielfalt der
vorgestellten Betriebe und Ausbil-
dungsberufe ist enorm, die ganze
wirtschaftliche Breite der Region
zeigt ihr Ausbildungspotenzial“, freute
sich Frank Westphal als zuständiger
Bereichsleiter der Agentur für Arbeit
Bremen-Bremerhaven.

Unternehmen aus dem Handwerk,
dem sozialen Bereich, der Industrie
und mit kaufmännischen Schwerpunk-
ten: Von den Veranstaltern eingeladen
waren insbesondere Schülerinnen und



es ging um Antworten auf konkrete Fragen. Mitmachangebote wie eine Liegestütz-Challenge oder eine Schnitzeljagd halfen bei der Kontaktaufnahme und auch der Azubi-Live-Talk, bei dem sich Auszubildende den Fragen der Schülerinnen und Schüler stellten, fand sein Publikum.

Eine bunte Mischung als Prinzip

Berufliche Orientierungshilfen auf drei Etagen, zum ersten Mal beteiligte sich auch die Städtische Wohnungsgesellschaft. „Klar, die meisten Jugendlichen gehen bei uns erstmal einfach nur vorbei“, meinte STÄWOG-Ausbildungsleiterin Patricia Skodzik, die mit ihren jungen Kollegen Tim-Noah Rohde (Vermietungsabteilung) und Michael Mick (Mietenbuchhaltung) in der dritten Etage gelandet war. „Bei der Feuerwehr und der Polizei ist mit Abstand am meisten los“, stellte sie am zwischen Fischfeinkost Abelmann und der Forma Baumgarten GmbH plat-



die unablässig durch das Haus strömten, so viele Ausbildungsberufe wie möglich präsentiert werden. „Es ist alles super organisiert!“, lobte Patricia Skodzik die Veranstalter. „Es gibt sogar einen Raum, in den sich die Aussteller mal zurückziehen können. Das ständige Gewusel ist nämlich auf die Dauer doch ganz schön anstrengend“, bemerkte sie mit einem Lächeln, während der Strom der Besucherinnen und Besucher nicht abbriss.

Tim-Noah Rohde, der bis vor kurzem noch selbst zu den STÄWOG-Auszubildenden gehörte und jetzt in der Vermietungsabteilung angestellt ist, leistete gemeinsam mit seinem Kollegen Michael Mick Überzeugungsarbeit, wenn er auf echtes Interesse stieß. „Bei uns lernt man Immobilienkaufmann in sechs Abteilungen. Es ist es sehr vielfältig und wir haben von Anfang an Kundenkontakte und mit dem Europäischen Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft eine tolle Berufsschule“, fasste er noch einmal zusammen. Und das Betriebsklima? „Super!“

Schüler sowie junge Erwachsene, die sich für einen Ausbildungsbeginn 2024 oder ein Duales Studium interessierten. Rund 1.000 Jugendliche nutzten die einmalige Chance der kurzen Wege und informierten sich über die Angebote. Zahlreiche Scouts in gelben Warnwesten steuerten nicht nur die spontanen Besucherinnen und Besucher, sondern auch die Schulgruppen, die sich vorher für bestimmte Zeitfenster angemeldet hatten.

Es ging um das Kennenlernen

Aussteller in den Fluren, Wartebereichen und Besprechungsräumen, im Berufsinformationszentrum und sogar im Foyer – viel Platz für große Stände gab es nicht, doch das tat dem Erfolg der Messe keinen Abbruch. Im Gegenteil: Es ging ja um das Kennenlernen,



zierten STÄWOG-Stand fest, vor dem ein Stuhl zum Verweilen einlud. Direkt gegenüber wartete der Vertreter der Gemeinde Schiffdorf auf interessierte Schülerinnen und Schüler – gar nicht einfach, hier Aufmerksamkeit zu bekommen.

Die bunte Mischung ist bei der „Kompass“-Messe das Prinzip, denn schließlich sollen den Jugendlichen,

Auf dem STÄWOG Tisch lagen Kugelschreiber, Bonbons und Postkarten: „Wusstest du, dass du während deiner Ausbildung zum Immobilienkaufmann /m/w/d mit dem E-Bike zu Terminen in Bremerhaven fährst? Dass du vom Besuch des EZB in Bochum profitierst, deine Mittagspausen am Wasser machen kannst und variable Arbeitszeiten bei uns selbstverständlich sind?“, konnte man im Kleingedruckten lesen.





Graphic Recording-Kunstwerk zieht bei der STÄWOG ein

Graphic Recording ist das mit Zeichnungen unterstützte Protokollieren von Kernaussagen, und die gab es bei der letzten Inklusionskonferenz reichlich. Veranstaltet wurde sie vom Netzwerk Inklusives Bremerhaven, in dem sich auch die STÄWOG engagiert. Gefragt wurde etwa nach konkreten Wünschen für eine barrierefreie und inklusive Stadt der Zukunft, die Künstlerin Leefje Roy umgehend in eine Grafik umsetzte. Jetzt ist das Werk bis auf Weiteres ins Foyer der STÄWOG gezogen: Herzlich willkommen!



Fotoausstellung „Zuhause in Grünhöfe“

Die Siedlung Grünhöfe als exemplarisches Beispiel für den Siedlungsbau: Ende 1954 wurde mit dem Neubauprojekt „Gartenstadt Grüne Höfe auf dem Weißenstein“ begonnen, das unter anderem im „Vogelviertel“ der STÄWOG Wohnraum für fast 10.000 Menschen schaffen konnte. Wie sich die Bewohnerinnen und Bewohner heute in ihrem Quartier fühlen, haben die Fotografen Nikolai Wolff und Kay Michalak mit der Kamera festgehalten. Bis zum 14. Juni 2024 ist die Schau in der Galerie der Arbeitnehmerkammer zu sehen.



Verabschiedung von Mitarbeitern im Auswandererhaus

Wer sich gut um seine Mieterinnen und Mieter kümmern möchte, braucht ein angenehmes Betriebsklima und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darauf setzt die STÄWOG, die im Januar bei einer Feierstunde im New-York-Saal des Deutschen Auswandererhauses drei dieser Mitarbeiter in den verdienten Ruhestand verabschiedete. Geschäftsführer Sieghard Lückeke nutzte die Gelegenheit und bedankte sich bei Lutz Wendt, Harald Pienksi und Jörn Albers (v. links) für ihren langjährigen Einsatz.



Ein Lichtblick in der dunklen Jahreszeit

„Goethe Glow“ lautete vom 8. Dezember 2023 bis in den Februar 2024 hinein an der Ecke Goethestraße/Heinrichstraße das Motto. Hinter den Fenstern des leerstehenden Altbaus wurden in den Abendstunden die LED-Strahler eingeschaltet, leuchtete die Vielfalt des Quartiers auf. Das Projekt der Quartiersmeisterei, an dem der Künstler Robert Worden, die STÄWOG, das Kulturrat und Menschen, Gruppen und Vereine aus dem Viertel beteiligt waren, sorgte mit Illuminationen für eine zauberhafte Atmosphäre.

Pop-up-Store der GIF-Studierenden

Ein Ladenlokal in bester Lage war als Preis einer 24-Stunden-Challenge zu gewinnen

Kreative Ideen statt Leerstand: Erstmals seit 2019 hat die Springflut-Kampagne der STÄWOG wieder eine 24-Stunden-Challenge für den Studiengang Gründung, Innovation, Führung (GIF) der Hochschule Bremerhaven ausgeschrieben. Das Gewinnerteam bekam die Chance, das ehemalige Tamaris-Ladenlokal in der Oberen Bürger im Dezember und Januar wiederzubeleben. An einem Ort in Toplage die eigenen Ideen austesten – logisch, dass sich die jungen Leute mächtig ins Zeug legten und die Jury beeindruckten.

„Wir sind ja Studierende im ersten Semester und mit der Challenge schon ein bisschen ins kalte Wasser gestoßen worden“, meint Serdar Ugurlu, der sich gemeinsam mit neun Kommilitoninnen und Kommilitonen und dem Konzept „Blumen Bouquet“ durchgesetzt hat. „Ich wollte meiner Freundin Blumen kaufen, aber ich habe in der ganzen Innenstadt kein Blumengeschäft gefunden“, erzählt der gebürtige Bremerhavener. „Damit war die Idee geboren.“

Und die wurde dann schnell Realität: „Plötzlich hatten wir die Schlüssel und die Verantwortung. Zwei Wochen lang haben wir von morgens bis abends im Laden geschuftet, Partner gesucht und Kontakte geknüpft“, berichtet der Student weiter. „Blumen-Peters und die Elbe-Weser-Werkstätten haben eine große Rolle gespielt. Für uns war es ein riesiger Erfolg, von diesen Unternehmen Preise zu bekommen, mit denen wir hier im Columbus-Center tatsächlich arbeiten konnten.“



Serdar Ugurlu (rechts) hatte die zündende Geschäftsidee

„Blumen Bouquet“ sollte von Anfang an mehr als ein Blumenladen sein: „Wir wollen einen Ort schaffen, der generationsübergreifend Menschen zusammenbringt“, lautete der ambitionierte Plan. Es gab viele gute Ideen, und etliche davon konnten umgesetzt werden. So gab es neben liebevoll gebundenen Sträußen auch Keramik und Kreativ-Kurse, Kerzen der Elbe-Weser-Welten und Geschenkideen im

Laden. Außerdem wurden Variationen des koffeinhaltigen Aufgussgetränks „Cascara“ vorgestellt, mit dessen geplanter Vermarktung die zweite Studierendengruppe in der 24-Stunden-Challenge unterlegen war.

„Es war aufwändig und sehr arbeitsintensiv“, blickt Serdar Ugurlu zurück. „Aber wir haben um Weihnachten herum für einen echten Lichtblick gesorgt

und es sogar hingekriegt, dass unser Nachfolger ‚N’ice Rolls and Candy‘ als unser Untermieter beginnen konnte und so schon mal für sich geworben hat.“ Die Reaktionen waren durchweg positiv: „Direkt in der ersten Woche kamen schon einige Damen herein und sagten, wie schön sie das alles fänden. Gänsehaut pur!“

„Es hat Spaß gemacht!“, zieht Serdar Ugurlu für sich und seine Mitstudierenden das Fazit. „Es hat das, was wir uns vorgestellt hatten, grenzenlos überschritten“, unterstreicht er und bedankt sich für die Unterstützung durch die STÄWOG und die Springflut. „Wir sind junge, motivierte Menschen, die Lust darauf hatten, etwas für uns auszuprobieren und dabei im Stadtbild etwas zu ändern. Super, dass wir das hier machen konnten!“

Bremerhavener helfen Bremerhavenern



Die Formularlotsen sind seit 2023 in der Seestadt im Einsatz

„Bremerhavener helfen anderen Bremerhavenern – egal, wo sie herkommen oder wer sie sind. Toll, dass wir so viele engagierte Menschen in der Stadt haben!“ Nicht nur Stadtrat Uwe Parpart freute sich im vergangenen Jahr über den Einsatz der ehrenamtlichen „Formularlotsen“. Initiiert wurde das seit 2023 laufende Projekt von der evangelischen und der katholischen Kirche, finanziert wird es vom Sozialreferat der Stadt. Rund 1.000 Bürgerinnen und Bürger wurden bisher von den geschulten Kräften beim Ausfüllen von Anträgen unterstützt.

Bürgergeld und Grundsicherung, Wohngeld, Kindergeld und Kinderzuschlag, Elterngeld, Bildung und Teilhabe oder Befreiung vom Rundfunkbeitrag – für viele Menschen ist das Ausfüllen von behördlichen Formularen reiner Horror. „Manche verstehen das Amtsdeutsch nicht richtig, manche haben schlechte Augen und können nicht mehr gut lesen“, nennt Djawar Mohamad, bei dem die Formularlotsen-Fäden zusammenlaufen, ein paar Gründe. „Die deutsche

Bürokratie muss man doch regelrecht lernen“, lacht der gebürtige Syrer, der das ökumenische Projekt organisiert und es von Anfang an leitet.

„Das Herz des Projekts sind unsere geschulten Ehrenamtlichen, die kostenlose und vertrauliche Hilfe beim Ausfüllen von Formularen anbieten

Die Formularlotsen sind ein gutes Hilfsangebot für Mieterinnen und Mieter, die mit Anträgen überfordert sind. Die Gründe dafür können allgemein Sprachbarrieren, aber auch die schwierige Amtssprache der Formulare sein. Wenn Anträge schnell und vollständig – beides ist sehr wichtig! – ausgefüllt werden, können Engpässe bei der Zahlungsfähigkeit vermieden und die Mietzahlungen gewährleistet werden. Für die STÄWOG steht immer das Wohl der Mieterinnen und Mieter im Vordergrund: Deshalb sind wir für die Arbeit der Formularlotsen dankbar!

Tim Keunemann/STÄWOG-Mietenbuchhaltung

und bei Bedarf von Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern unterstützt werden“, erklärt Djawar Mohamad in seinem Büro bei der Caritas. „Sie können zu den Sprechzeiten ohne vorherige Terminvereinbarung aufgesucht werden, helfen auch beim Zusammenstellen der benötigten Unterlagen oder können den Kontakt zu passenden Beratungsstellen herstellen.“ Neue Ehrenamtliche werden übrigens ständig gesucht, besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

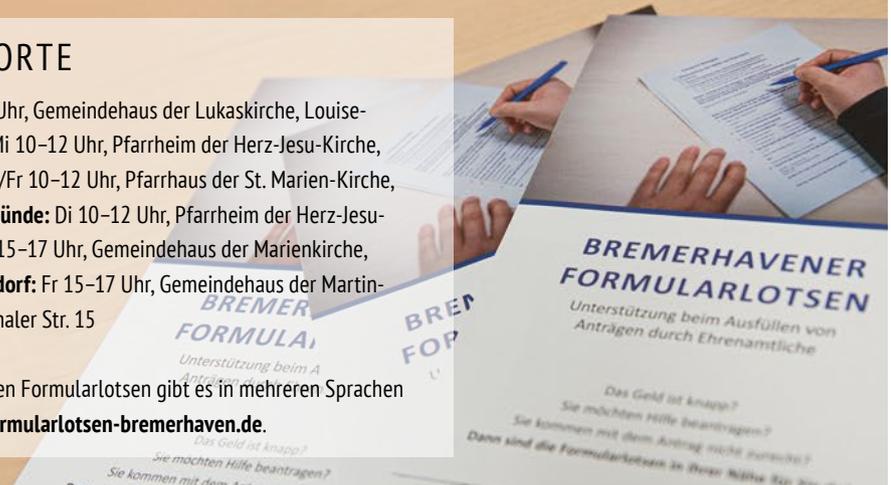
„Wir haben einen Juristen, ehemalige Lehrerinnen und Lehrer, Steuerberater und Sozialarbeiter in Rente in unserem ständig wachsenden Team“, erzählt Djawar Mohamad. „Wer etwas für seine Mitmenschen tun möchte, kann sich gerne bei mir melden“, fährt er fort. Zurzeit läuft gerade wieder eine Schulung, und Pläne für die Zukunft des Projekts gibt es auch. „Weil die Nachfrage so groß ist, denken wir über weitere mögliche Standorte in der Stadt nach.“

Bremerhavener helfen anderen Bremerhavenern: „Wenn Sie Hilfe brauchen, kommen Sie einfach vorbei. Ein Termin ist nicht nötig“, wiederholt der Projektleiter noch einmal. „Formularlotse zu sein ist eine schöne und sinnvolle Tätigkeit und für alle Beteiligten eine Herzensangelegenheit, bei der viel Dankbarkeit zu erleben ist. Wenn der Antrag bewilligt ist, freuen wir uns natürlich mit“, sagt Djawar Mohamad.

ZEITEN UND ORTE

Leherheide: Mo 10–12 Uhr, Gemeindehaus der Lukaskirche, Louise-Schröder-Str. 1 **Lehe:** Mi 10–12 Uhr, Pfarrheim der Herz-Jesu-Kirche, Geibelstr. 11 **Mitte:** Do/Fr 10–12 Uhr, Pfarrhaus der St. Marien-Kirche, Grazer Str. 15 **Geestemünde:** Di 10–12 Uhr, Pfarrheim der Herz-Jesu-Kirche, Buchtstr. 54, Mi 15–17 Uhr, Gemeindehaus der Marienkirche, An der Mühle 12 **Wulsdorf:** Fr 15–17 Uhr, Gemeindehaus der Martin-Luther-Kirche, Blumenthaler Str. 15

Alle Informationen zu den Formularlotsen gibt es in mehreren Sprachen auf der Website www.formularlotsen-bremerhaven.de.





„festgemacht“

Von der Kulturwohnung der STÄWOG in die Galerie der Arbeitnehmerkammer

Als Mieter der STÄWOG-Kulturwohnung zeigt Wolfgang Tuttlies-Kolberg Präsenz bei Veranstaltungen wie dem Weltkindertag oder Kultursommer, begleitet gemeinsam mit seiner Frau Aktionen in den südlichen Stadtteilen und ist dort bei den Festen der Wohnungsgesellschaft mit eigenen Kreativangeboten dabei. In der Galerie der Arbeitnehmerkammer Bremerhaven wurde er jetzt selbst als Künstler geehrt: Die Ausstellung „festgemacht“ präsentiert die Fotografien des 73-Jährigen.

Maritime Themen als Gesamtsicht oder im Detail, besonders oft ist Wolfgang Tuttlies-Kolberg mit dem Fahrrad im Fischereihafen unterwegs. Alte Tampen und Taue, Rost und mit übrig gebliebenen Farben angestrichene Schiffswände – die im Foto festgehaltenen Kräne gibt es nicht

mehr. „Manchmal ist es eine Kleinigkeit, manchmal das große Ganze. Wenn mich etwas fasziniert, halte ich es fest“, erzählt der gebürtige Bremer vor einem Bild, das wie ein Stillleben wirkt. „Ich bin niemand, der sich lange hinstellt. Bei mir muss das Foto auf Anhieb sitzen, zum Nachbearbeiten am Computer habe ich überhaupt keine Lust.“

Maritime Motive aus Stadt und Umland

Dafür aber zu Spaziergängen und zum Radfahren in Häfen oder in der Natur, in der näheren Umgebung sind Bilder wie „Blick auf Neuwerk“, „Wesermündung“ oder „Wattläufer“ entstanden. Im Hamburger Hafen hat es ihm die „Cap San Diego“ angetan, von der Ostsee hat er das Bild eines einsamen

Strand-Spaziergängers mitgebracht, interessante Motive fand er ebenso in Warnemünde, in Usedom und auf Föhr. Sonnenuntergänge und Wolken, Wolken, Wolken: „Für dieses Bild habe ich mal zehn Minuten Geduld gehabt und abgewartet, wie sich der Himmel verändert. Und Sonnenaufgänge wären sicher auch spannend, aber dafür bin ich meistens zu spät dran.“

„Ich bin mit der Analogfotografie aufgewachsen“, lächelt Wolfgang Tuttlies-Kolberg, der seit über 60 Jahren mit der Kamera unterwegs ist. „Ein Film hatte 24 Aufnahmen, also pro Motiv nur ein oder zwei Bilder, das habe ich verinnerlicht.“ Und so ist er auch im digitalen Zeitalter im besten Sinn ein „Knipser“ geblieben, der sich ganz beruhigt auf sein Auge und auf sein Können verlassen kann. Von der Kulturwohnung der STÄWOG in die



Galerie der Arbeitnehmerkammer und weiter – die Fotografien von Wolfgang Tuttlies-Kolberg werden demnächst für eine neue Ausstellung nach Lemwerder reisen. ■

Immer im Gespräch

Die Galerie Goethe45 sorgt im Quartier für Impulse

„Willkommen zu unserer Werkschau Goethe45 & Friends“ – vom 25. November bis zum 23. Dezember lud die Galerie in der Goethestraße 45 zur Jahresausstellung ein. Zwölf Künstlerinnen und Künstler aus Bremerhaven präsentierten in den Räumen ihre Arbeiten und sorgten dabei für Abwechslung und Vielfalt.

Messer, Mode, Malerei und dazu immer wieder neue Einblicke, Ausblicke und Durchblicke: „Es läuft sehr gut, es hat sich herumgesprochen“, zieht Mitorganisator Moritz Schmeckies eine Zwischenbilanz. „Es ist schon ziemlich viel verkauft worden, und die Kolleginnen und Kollegen hängen



immer wieder etwas nach, damit man keine leeren Wände sieht.“ Einfach zum Anschauen oder als Geschenk zu Weihnachten, großformatige Kunst trifft in der Galerie kleine handwerkliche Arbeiten. Die Palette reicht vom bemalten Wandteller über Tragetaschen und Kleidung zu Bildern, Objekten und ausgefallenen Lampen.

Im Kreativhaus leben und arbeiten

„Alles Sachen, die in diesem Jahr entstanden sind und die man nur bei dieser Ausstellung bekommen kann“, fährt Moritz Schmeckies fort. „Zum einen stellen bei unserer Werkschau natürlich die Leute aus, die im



Kreativhaus leben und arbeiten. Zum anderen hat sich mit den Jahren aber auch ein Kreis von Künstlerinnen und Künstlern gebildet, die gerne mitmachen und mit denen wir auch schon 2022 im Pop-up-Store der Springflut-Kampagne kooperiert haben. Das Wir-Gefühl wächst immer weiter, die Menschen haben den Corona-Schock

endlich überwunden, es tut sich wieder was im Quartier.“

Dafür sorgen nicht zuletzt das Kreativhaus der STÄWOG und die Galerie Goethe45, in der seit 2013 wechselnde Ausstellungen zu sehen sind. Als Veranstaltungsort setzt die Galerie vor allem auf Kooperationen, Vernetzung-

gen und lokale Partner, gibt beständig Impulse für die Nachbarschaft und steht klar für zivilgesellschaftliches Engagement. „Wir haben viele Besucherinnen und Besucher, und immer wieder fragen neue Künstlerinnen und Künstler an. Die Menschen fühlen



sich bei uns wohl“, bestätigt Moritz Schmeckies und weist schon mal auf die kommende Ausstellung in der Goethestraße 45 hin.

Doppelausstellung nach der Winterpause

Nach der zur Renovierung genutzten Winterpause geht es dort nämlich vom 3. bis 24. März mit einer Doppelausstellung von Anja Stahmann und Sabine Rochholz weiter. Anja Stahmann, gebürtige Bremerhavenerin und ehemalige Bremer Sozialsenatorin, zeichnete schon während des Unterrichts in den Schulheften. Ihre farbenfrohen Cartoons bringen augenzwinkernd Fröhlichkeit in den Alltag und wurden bereits in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt. Begleitet wird sie in der Galerie Goethe45 von Sabine Rochholz aka OMA aus Köln, die ihren lieben Kater GATO und den kleinen Vampir präsentieren wird. ■



Die nächste Ausstellung

INVENTUR IM ZOO

Mit Mayonnaise und Hunde-Leckerlies wird das Messen und Wiegen zum Erlebnis



Die Polarföchse konnten an das Wiegen gewöhnt werden

„Wie viele Tiere haben wir? Bei den Eisbären ist das einfach zu beantworten. Aber wir stehen hier im Aquarium, und da wird es schon etwas schwieriger“, begrüßte Direktorin Dr. Heike Kück Anfang Januar die versammelte Presse im Zoo am Meer. Die große Inventur im kleinsten wissenschaftlich geleiteten Zoo Europas stieß einmal mehr auf geballtes mediales Interesse. Es wurde fleißig gefilmt, interviewt und natürlich auch mitgeschrieben.

Wenn hinter dicken Glasscheiben im zwölf Grad kalten Wasser einsam ein Zollstock vorbeischiebt, wäre das in einem Thriller sicher kein gutes Zeichen. Anders im Zoo am Meer, wo das Vermessen der Nagelrochen für Mensch und Tier eine Premiere ist. „Nicht alles läuft so, wie man es geplant hat!“, tröstet die Zooleiterin gerade einen ihrer Angestellten, denn trotz Neoprenanzügen und Bleigewichten haben die Tierpfleger Olaf Mertens und Tim Troegel ihre Schwierigkeiten mit den von der Aktion nicht restlos überzeugten Nagelrochen. Langsam in die Ecke

des Aquariums manövrieren, dann festhalten und den Zollstock anlegen – am Ende klappt es eben doch. Das Ergebnis: Die weiblichen Nagelrochen sind mit 73 und 74 Zentimeter größer als die männlichen, die es auf 67 und 69 Zentimeter bringen.

Vom Steppenlemming zu den Eisbären

1.042 Tiere in 82 Arten leben im Aquarium, 1.174 Tiere in 111 Arten insgesamt im Zoo am Meer. Davon

wiederum 56 Säugetiere, 53 Vögel, 19 Kriechtiere und 4 Lurche. Der Eisbär als größtes und der nur 30 Gramm schwere Steppenlemming als kleinstes Säugetier sind direkte Nachbarn, die Köhlerschildkröte Fred ist mit grob geschätzten 75 Jahren immer noch das älteste Tier in der Anlage. Oft unterschätzt wird hier die Dampfschiffente, vor der Tierarzt Bastian Lange mit einem Lächeln warnt. „In



der Paarungszeit ist mit dem Männchen nicht zu spaßen, das sollte man lieber Abstand halten.“

Die Pinguine wackeln und zittern dem Wiegen entgegen, die zuständige Pflegerin hat alles fest im Griff. Pinguin Linkspfeil bringt es auf exakt 5 Kilo, die manchmal recht mühsame Inventur im Zoo ist keineswegs ein Selbstzweck. Die genauen Zahlen

werden nämlich nicht nur der Veterinärbehörde, sondern ebenso dem ZIMS (Zoological Information Management System) gemeldet, das weltweit Daten sammelt und komplexe Tierpopulationen verwaltet. Positives weiß Dr. Heike Kück über die Besucherzahlen zu berichten: Fast 327.000 Gäste zählte der Zoo am Meer 2023 und knüpfte damit an das ausgezeichnete Vorjahresergebnis an. „Mit 280.000 Besucherinnen und Besuchern hatten wir kalkuliert“, so die Direktorin. „Es ist also ein tolles Resultat!“



Immer eine Meldung wert: Inventur im Zoo am Meer

OO AM MEER

Für die Seelöwen und Seebären ist das Vermessen offenbar ein lustiges Spiel, das von Obertierpflegerin Carmen Gürster mit reichlich Hering und Makrele belohnt wird. Seelöwenbulle Samson wird mit 1,90 Meter notiert, Seebärenbulle Nelson mit 1,60 Meter, Weibchen Zoey ist beim Kontrolldurchgang noch einmal um zwei Zentimeter gewachsen. Die Polarfüchse wurden mit Geduld und Hunde-Leckerlis auf das Wiegen vorbereitet, vor dem Eisbärengehege verrät Pfleger Thomas Grunert das Erfolgsrezept. „Mit Mayonnaise an den Wänden bringen wir die Tiere dazu sich aufzurichten“ – imposante



Im Idealfall wird das Messen und Wiegen für Tiere und Menschen zu einem spannenden Spiel

2,50 Meter für Anna, Elsa und Mutter Valeska, die mit 250 Kilogramm die Schwerste im Zoo am Meer ist.



Zum Abschluss versammelt sich die interessierte Presse vor dem Sichtfenster im Zoo Shop, hinter dem Tierpflegerin Annika Diekmann die äußerst quirlige Familie Kaiserschnurrbarttamarin auf die Waage zu locken versucht. Mal sitzt dort niemand, dann wieder zwei oder drei der kleinen Äffchen – subtrahieren und addieren, alles ist in Bewegung und auf jeden Fall sehr niedlich anzuschauen. Aber auch hier gibt es schließlich ein Ergebnis: Vater Cusco kommt auf 528 Gramm, die Kinder Kayo und Zuri auf 342 und 352 Gramm. Nur Mutter Bacuri hat sich dem Ganzen heute komplett verweigert. Vorläufig, denn aufgeschoben ist im Zoo am Meer nicht aufgehoben! ■



Ganz schön hungrig:

- 24.000 kg Fisch • 5.000 kg Fleisch
- 2.000 kg Äpfel, Birnen, Bananen, Trauben • 1.400 kg Orangen
- 1.100 Kiwis • 200 Melonen
- 5.000 kg Gemüse • 1.000 kg Möhren
- 1.000 Kohlrabi • 1.000 Salatköpfe
- 3.200 Eier • 25 kg Nüsse

(Angaben für 2023/Zoo am Meer)

STECKBRIEF

NAME

Anna Meyer

ALTER

20 Jahre

GEBURTSORT

*Schönebeck/Elbe
(bei Magdeburg)*

BREMERHAVENERIN SEIT

Oktober 2023

STUDIENGANG

*Digitale
Medienproduktion*



Von Vorbildern lernen!

Das ist das Ziel des Projekts „Bildungsbuddies“, das gemeinsam von der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der STÄWOG, der Hochschule Bremerhaven, dem Studierendenwerk Bremen, der Dieckell-Stiftung und dem Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser e. V. entwickelt wurde.

Das Prinzip ist einfach: Fünf Studierende der Hochschule Bremerhaven können kostenlos im neuen Studierendenwohnheim Heinrichstraße wohnen, wenn sie im Gegenzug Schülerinnen und Schüler der Schule am Ernst-Reuter-Platz unterstützen.

20 Stunden im Monat sollen die „Bildungsbuddies“ mit den Schülerinnen und Schülern der 5. bis 7. Klasse verbringen und ihnen in dieser Zeit nicht nur bei Problemen mit dem Unterrichtsstoff, sondern auch als „Bildungsvorbilder“ zur Seite stehen.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter www.bildungsbuddies.de.

Beschreibe in drei Worten das Besondere am Projekt Bildungsbuddies:

Zukunftsorientiert, Zusammenarbeit, Engagement.

Was versprichst Du Dir von der Teilnahme am Projekt?

Mit dem Projekt kann ich durch enge Zusammenarbeit mit den Kindern direkt eine Wirkung erzielen, während ich nicht als Lehrkraft, sondern als Vertrauensperson beziehungsweise sogar als Freundin angenommen werde. Weitere Pluspunkte sind natürlich, dass ich meinen Wohnraum gestellt bekomme, dass ich mich sozial engagiere und dass meine Arbeit einen Sinn hat.

Was möchtest Du den Schülerinnen und Schülern gern vermitteln?

In meinen Augen ist es wichtig, dass die Kinder verstehen, warum sie etwas lernen und inwiefern ihnen dieses erworbene Wissen später weiterhelfen kann. Außerdem möchte ich gerne an die Schülerinnen und Schüler weitergeben, dass man mit einer offenen und kreativen Denkweise die besten Ergebnisse erzielen kann.

Dein Geheimtipp in Bremerhaven?

Mein Geheimtipp in Bremerhaven ist das neue Café „Lieblingsplatz“ in der Schleusenstraße. Dort gibt es die besten Schoki-Pancakes mit der besten heißen Schokolade für einen sensationellen Preis.

Was gefällt Dir am besten im Studierendenhaus Heinrichstraße?

Am besten gefällt mir, dass auch alle anderen Bildungsbuddies im gleichen Haus wohnen und somit bei Bedarf immer schnell Kontakt aufgenommen werden kann. Und ja, eigentlich sind aber die bodentiefen Fenster in meinem Zimmer mein heimlicher Favorit! ■

IHRE MEINUNG?

Hat Ihnen diese Ausgabe des STÄWOG-Magazins gefallen?

Gerne nehmen wir Ihre Anregungen

und Ideen auf. Das können

Themenvorschläge, aber

auch Lob und Kritik sein.



Helfen Sie mit, unser STÄWOG-Magazin auszubauen und zu verbessern.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Städtische Wohnungsgesellschaft

Bremerhaven mbH
Barkhausenstr. 22
27568 Bremerhaven

E-Mail: info@staewog.de

1		3					4	
		6	5		4	7		
		7	3	8		6		
			2				5	
8				4				9
	9				1			
		9		2	3	4		
		8	1		6	9		
	7					5		3

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird gegebenenfalls auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechterunabhängig verstanden werden soll.

IMPRESSUM

28. Jahrgang, Ausgabe 1/2024, März 2024 •
Herausgeber: Städtische Wohnungsgesellschaft mbH, Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven
• Verantwortlich: Geschäftsführer Dipl.-Ing. Sieghard Lücke, T. 04 71/94 51-111 • Redaktion, Anzeigen: Janine Wübben, T. 04 71/94 51-152
• Konzeption/Redaktion/Text: Ulrich Müller (text-u.mueller@t-online.de) T. 01 51/27 11 51 57
• Grafik/Satz: Jo Drathjer (info@d-signs.de), T. 04 71/41 83 80 41 • Fotos: Heiko Sandelmann (heiko.sandelmann@bremerhaven-foto.de) T. 04 71/44 55 57 • Druck: müllerditzten, Bremerhaven



AUFLÖSUNG DES SUDOKU:

8	1	5	8	6	4	2	7	9
7	2	6	9	5	1	8	4	3
9	8	4	3	2	7	6	1	5
4	9	3	1	7	8	5	6	2
6	7	2	5	4	9	1	3	8
8	5	1	6	3	2	4	9	7
1	6	9	2	8	3	7	5	4
2	3	7	4	1	5	9	8	6
5	4	8	7	9	6	3	2	1

STÄWOG: Für Sie da!

Digitaltreff

Jeden 2. Montag im Monat
von 14:30–16:30 Uhr

Termine: 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli,
12. August, 9. September, 7. Oktober,
11. November und 9. Dezember



MieterCafé

Jeweils am Freitag
um 15 Uhr

Termine: 26. April, 31. Mai, 30. August,
27. September, 25. Oktober und 29. November



„Haus im Hof“ im Scharnhorstviertel (Zugang über Bürgermeister-Smidt-Straße 175)

Service

Hier geht es direkt
zur *Wohnungssuche*
auf www.immomio.de



Öffnungszeiten im Verwaltungsgebäude, Barkhausenstraße 22:
Montag, Mittwoch, Donnerstag 8.30–15.30 Uhr, Dienstag 8.30–17 Uhr und Freitag 8.30–12 Uhr

Ansprechpartner (Vorwahl 0471)

Verkaufsobjekte

Telefon **94 51-161 Herr Kluck**
Fax 94 51-189

Ferienwohnungen

Telefon **94 51-103 Frau Bunte**
E-Mail: bunte@staewog.de

Gewerbe- und Einzelhandelsobjekte

Telefon **94 51-136 Frau Ahrens**
Telefon **94 51-103 Frau Bunte**
Fax 94 51-189

Mietwohnungen

Telefon **94 51-10**

Hausmeister (Werkstätten)

Telefon **94 51-224 Herr Schneider**, Blumenstraße 1
Telefon **94 51-222 N. N.**, Sandfahrel 54
Telefon **94 51-239 Herr Amador**, Georgstraße 79
Telefon **94 51-229 Herr Utech**, Auf der Bult 15
Telefon **94 51-226 Herr Karcher**, Friedrich-Ebert-Straße 48
Telefon **94 51-228 Herr Stünkel**, Hafestraße 184
Telefon **94 51-231 Herr Döring**, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-221 Herr Döscher**, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-223 Herr Hünecken**, Am Twischkamp 27
Telefon **94 51-227 Frau Steller**, Bürgermeister-Smidt-Straße 173
Telefon **94 51-236 Herr Kern**, Elbestraße 116

Notdienst: 01 79/2 27 99 34

(bitte nur außerhalb der normalen Dienstzeiten der Hausmeister anrufen!)

Technischer Kundendienst

Telefon **94 51-20**

Störungsdienst Kabelfernsehen

Telefon (für Mieter) **0800 52 666 25, Vodafone, Kabel Deutschland GmbH**,
Kundennummer: 23 23 80086-001, Vertragsnummer: 272858824

Sozialmanagement

Telefon **9451-130 Herr Böttjer**
Sprechzeiten im Verwaltungsgebäude
der STÄWOG: Montag 8.30–10 Uhr,
Dienstag 15–17 Uhr In Wulsdorf,
Sandfahrel 54: Freitags 10–12 Uhr,
und nach Vereinbarung.

Frauen- beratungsstelle

Hilfe bei häuslicher
Gewalt gegen Frauen:
Telefon **8 30 01**



**BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!**